

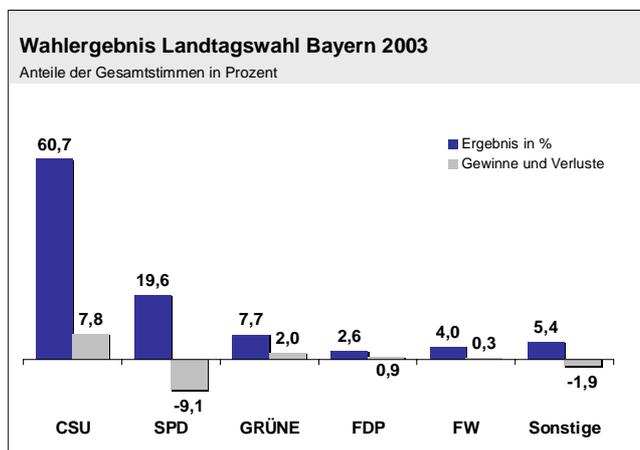
Landtagswahl in Bayern

21. September 2003



CSU-Sieg auf der ganzen Linie

Die Landtagswahl in Bayern endete in einer eindrucksvollen Machtdemonstration der CSU: Nach großen Zugewinnen (plus 7,8) holt die Partei von Ministerpräsident Edmund Stoiber mit 60,7 Prozent erstmals in der Geschichte des Landes eine Zweidrittelmehrheit der Sitze. Die SPD verliert dagegen knapp ein Drittel ihrer Wähler, stürzt auf ihr schlechtestes Ergebnis in Bayern (19,6 Prozent) und kassiert nach Hessen und Niedersachsen die dritte heftige Wahlschlappe in diesem Jahr. Ihr bisher bestes Ergebnis in Bayern erzielen dagegen die Grünen (7,7 Prozent) und bleiben neben CSU und SPD die dritte parlamentarische Kraft. Freie Wähler (4,0 Prozent) und FDP (2,6 Prozent) haben den Einzug ins Maximilianeum dagegen erneut verpasst.



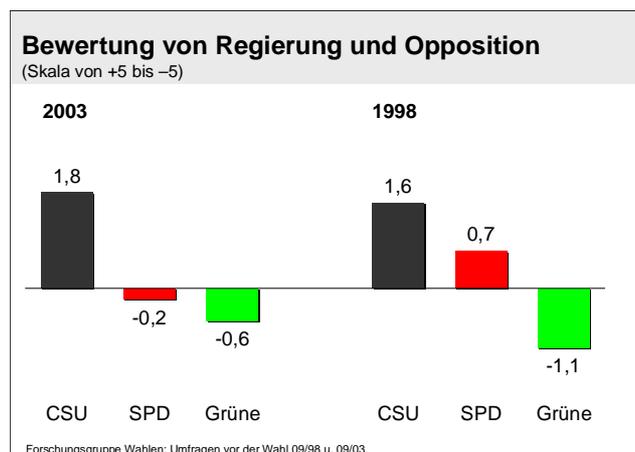
Dass die CSU mit sehr deutlicher Mehrheit diese Wahl gewinnen würde, war schon lange vor der eigentlichen Abstimmung klar. Dies ist – neben der besonderen Situation 1998 unmittelbar vor der damaligen Bundestagswahl – mit ein Hauptgrund für den deutlichen Rückgang der Wahlbeteiligung um 12,5 Prozentpunkte auf nur noch 57,3%. Eine ähnlich niedrige Wahlbeteiligung gab es bisher in den westlichen Bundesländern nur in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2000.

Bundespolitik in Bayern mit Einfluss

Neben massiver Unzufriedenheit mit der Bundesregierung und dem insgesamt günstigen Bundestrend für die Union liegen die Ursachen für das außergewöhnliche Wahlergebnis auch im Land selbst: So fällt die SPD bei der Leistungsbeurteilung in der Opposition auf der +5/-5 Skala nach 0,7 bei der letzten Landtagswahl auf minus 0,2, während sich die CSU-geführte Staatsregierung von 1,6 auf 1,8 leicht verbessert. Die Bundesregierung steht im Freistaat mit minus 1,0 deutlich im negativen Bereich und liefert in Kombination mit der hohen Prä-

senz bundespolitischer Themen so einen wichtigen Grund für das miserable Abschneiden der SPD bei dieser Wahl.

Nach der CSU gehören auch die Grünen zu den Gewinnern dieser Wahl. Die Schwäche der SPD-Opposition erleichterte es den Grünen ihr Profil zu stärken, für ihre Oppositionsarbeit erhielten sie jetzt mit minus 0,6 eine bessere Bewertung als vor fünf Jahren (minus 1,1).



Hohes Kompetenz-Vertrauen in die CSU

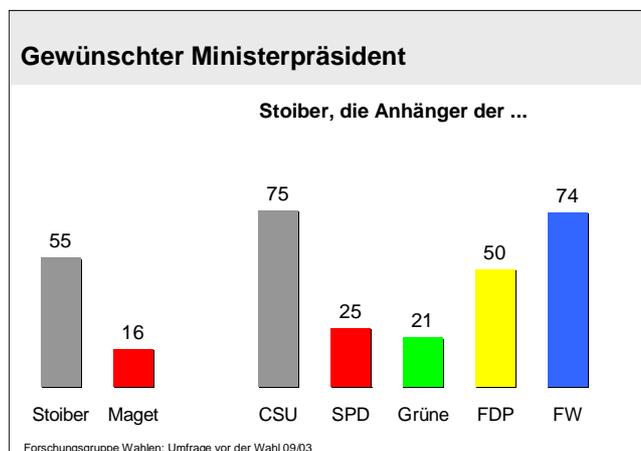
Insgesamt bescheinigen knapp drei Viertel der Wahlberechtigten dem Freistaat, gut auf die Zukunft vorbereitet zu sein und abweichend von den nationalen Verhältnissen haben die Menschen in Bayern hohes Vertrauen in die Kompetenzen ihrer Regierung: Mit Ausnahme des Umwelt-Ressorts gilt die CSU in allen wichtigen Politikfeldern als Partei mit den eindeutig besseren Lösungsansätzen, die SPD erhält dagegen nirgendwo nennenswerten Zuspruch. In zentralen Bereichen wie Arbeitsmarkt, Wirtschaft oder Finanzen baut nicht einmal einer von Zehn Bayern auf sozialdemokratische Politik.

Parteikompetenzen:

	CSU	SPD	keine/k.A.
Arbeitsmarkt	57 %	7 %	33 %
Wirtschaft	59 %	6 %	33 %
Finanzen	58 %	8 %	32 %
Familie	41 %	26 %	24 %
Kriminalität	58 %	6 %	31 %
Schule/Bildung	46 %	20 %	28 %
Zukunft allgemein	59 %	9 %	29 %
	CSU	Grüne	keine/k.A.
Umwelt	28 %	40 %	23 %

Spitzenkandidaten: Maget ohne Chance

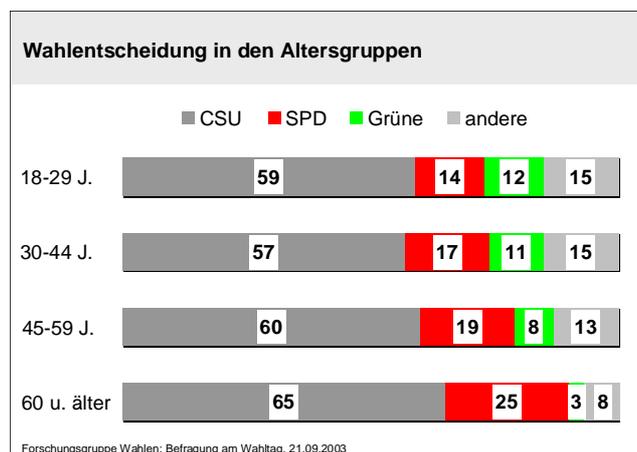
Ein Großteil des CSU-Sieges geht auch auf Edmund Stoibers persönliches Konto: 80 Prozent, darunter fast alle CSU-Anhänger, und selbst 58 Prozent der SPD- sowie 46 Prozent der Grünen-Anhänger bescheinigen dem Ministerpräsidenten gute Arbeit.



Mit 55 Prozent wünschte sich eine klare Mehrheit Edmund Stoiber als Ministerpräsidenten. Gerade 16 Prozent entfallen dagegen auf den relativ unbekanntem SPD-Spitzenkandidaten Franz Maget, der mit einem Imagewert von 0,5 weit entfernt ist vom Ansehen des Amtsinhabers (2,1; 1998: 2,3) oder dem seiner Vorgängerin Renate Schmidt (1998: 1,5). Beim Persönlichkeitsprofil liegt Franz Maget in sämtlichen Bereichen weit hinter dem Ministerpräsidenten. Vor allem in Sachen Tatkraft und Sachverstand ist Edmund Stoiber genau wie bei der Siegermentalität dem Herausforderer aus Sicht der Befragten haushoch überlegen.

Spitzenkandidaten	Stoiber		
	Stoiber	Maget	beide gleich
glaubwürdiger	28 %	10 %	35 %
sympathischer	35 %	19 %	18 %
eher bürgernah	35 %	15 %	20 %
tatkräftiger	50 %	4 %	16 %
mehr Sachverstand	40 %	5 %	20 %
Siegertyp	58 %	3 %	10 %

Das ganze Ausmaß des CSU-Sieges wird deutlich, wenn man die Ergebnisse in den verschiedenen demographischen Gruppen betrachtet:



Dank besonders starker Zuwächse bei den unter 30-Jährigen erreicht sie jetzt hier ein Ergebnis von 59 Prozent (plus 12). In dieser Altersgruppe ist die SPD mit 14 Prozent (minus 9) nur noch knapp zweitstärkste Partei vor den Grünen mit 12 Prozent (plus 1). Auch bei den Arbeitern kommt die CSU auf 62 Prozent (plus 16), während die SPD hier um 14 Punkte auf nur noch 22 Prozent zurückfällt. Selbst bei den Arbeitslosen liegt die CSU jetzt mit 49 Prozent (plus 13) deutlich vor der SPD, die hier die Hälfte ihrer Wähler verloren hat und nur noch 21 Prozent erreicht. Diese Erfolge der CSU relativieren die Bedeutung der konfessionellen Komponente für das Gesamtergebnis der Christsozialen. Bei den Katholiken erreicht die CSU 66 Prozent (plus 8), bei den regelmäßigen Kirchgängern kommt sie auf 78 Prozent (plus 1), aber selbst bei den Konfessionslosen wird sie mit 39 Prozent (plus 11) stärkste Partei.

Bayern ist auf zukünftige Aufgaben ... vorbereitet

	gut	schlecht
alle	73 %	18 %
CSU-Anhänger	81 %	12 %
SPD-Anhänger	69 %	24 %
Grüne-Anhänger	67 %	28 %

Der überragende Erfolg der CSU in Bayern stärkt das Gewicht der Union insgesamt, aber auch das Gewicht der kleineren Schwesterpartei und Edmund Stoibers innerhalb der Union. Angesichts der Höhe der SPD-Verluste wird Gerhard Schröder nicht kommentarlos zur Tagesordnung zurückkehren können.

(Mannheim, 22.09.2003)

Herausgeber: Forschungsgruppe Wahlen e.V.
68011 Mannheim, Postfach 10 11 21, Tel. 0621/1233-0
FAX: 0621/1233-199 Internet: www.forschungsgruppewahlen.de

Weitere Grafiken und Berichte zur Landtagswahl in Bayern finden Sie auch im Web unter: <http://www.zdf.de>. Nächstes reguläres Politbarometer am Freitag, den 10.10.03 im Anschluss an das „heute-journal“. Dieser Newsletter kann unter der Adresse Bestellung@forschungsgruppe.de für eine jährliche Schutzgebühr in Höhe von € 15,- bestellt werden. Nachdruck mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.